

„Es ist mein persönlichster Film“

Filmmacherin Agnes Kondering im Interview zu ihrem neuen Werk

Grohn – Agnes Kondering hat einen neuen Film gedreht. Die 65-jährige Grohner Filmmacherin hat erst spät – nämlich vor sechs Jahren – die Kamera in die Hand genommen. Dazu gekommen ist die ehemalige Sonderschullehrerin durch Zufall, aber in der kurzen Zeit folgten etliche Auftragsarbeiten, wie etwa Dokumentationen, und eigene Filme. Dabei handelt es sich um Porträts starker Persönlichkeiten aus Bremen wie das der Lesumer Lyrikerin Irmela Dening oder Angelika Antpöhler, Ehefrau des Künstlers Hajo Antpöhler.

Ihr neuer Film „...mich wundert's, dass ich fröhlich bin. Vom Werden und Vergehen.“ befasst sich mit grundlegenden Fragen des menschlichen Seins: „Wohin gehen wir? Woher kommen wir?“ Dazu hat Agnes Kondering fünf Menschen interviewt. **DAS BLV** sprach mit ihr über diese Arbeit.

DAS BLV Frau Kondering, Sie machen erst seit wenigen Jahren Filme, waren aber in dieser Zeit sehr fleißig und haben sich ein gutes Ansehen erarbeitet. Was ist für Sie so faszinierend an der Filmemacherei?

Agnes Kondering: Ich bin ein Filmfan. Außerdem hatte ich bereits während meiner Arbeit als Lehrerin mit dem Medium zu tun, als Möglichkeit, etwas festzuhalten und darzustellen. Und als eine gute Möglichkeit, ein Anliegen zu transportieren.

DAS BLV Ihr neuer Film „Mich wundert's, dass ich fröhlich bin! Vom Werden und Vergehen“ ist keine Ihrer Dokumentationen oder Porträts, sondern ein Zusammenschnitt aus Interviews zu einem „schweren“ Thema. Wie kam es dazu?

Agnes Kondering: Meine Mutter ist schwer an Demenz erkrankt. Das war ein Schlag für uns alle, das überhaupt zu akzeptieren, weil sie bis zum Alter von 85 Jahren eine sehr aktive, sehr engagierte, sehr fitte Frau war. Jetzt ist sie 88. Es gibt also einen persönlichen Grund für meine Fragen. Der neue Film beschäftigt sich mit dem Aspekt des



Agnes Kondering hat in ihrem Film fünf Menschen zu sehr existenziellen Fragen interviewt. „Alle fünf haben mir in irgendeiner Weise Mut gemacht“, sagt sie über deren Antworten. FOTO: PRE

Abschiednehmens.

Andererseits gibt es meine beiden Enkel, die kamen quasi parallel zur Erkrankung meiner Mutter auf die Welt. Neben der Frage: „Wohin gehen wir?“, stellte sich mir daher auch die Frage „Woher kommen wir?“. Und was bedeutet das alles für unser Leben.

DAS BLV Sie stellen in dem Film diese existenziellen Fragen an sehr unterschiedliche Menschen. War es schwierig, diese als Interviewpartner zu gewinnen?

Agnes Kondering: Nein, überhaupt nicht. Zunächst habe ich Menschen gefragt, die ich näher kenne. Wie den Pfarrer Heinz Strothmann aus Bursfelde. Mit Ute Schmidt-Theilmann, Pastorin in Lesum, bin ich im Gesprächskreis. Gertrud Ritter ist 85 Jahre alt. Ich kenne sie über Irmela Dening, die ich ja porträtiert habe.

Die anderen beiden habe ich genommen, weil ich diese Frage auch von einer anderen Seite beantwortet haben wollte. Der Biologie-Professor Dr. Alexander Lerchl von der Jacobs University Bremen hat sofort zugesagt. Den Psychologen und Körper-

psychotherapeuten Thomas Harms kenne ich durch eine ehemalige Kollegin. Auch er war sofort bereit, sich mit der Fragestellung „Woher kommen wir?“ zu beschäftigen.

DAS BLV Gibt es Antworten, die Sie besonders überrascht haben?

Agnes Kondering: Überrascht hat mich erst einmal, dass alle in sehr offener und persönlicher Art geantwortet haben und in welcher Dichte und mit welchem Vertrauen sie es getan haben.

Ich könnte jetzt nicht sagen, das ist meine Antwort.

Alle fünf haben mir aber in irgendeiner Weise Mut gemacht und mich getröstet im Hinblick auf dieses „Vergehen“. Ja, der Film ist nicht traurig, sondern Mut machend.

DAS BLV Welche Bedeutung hat dieser Film für Sie?

Agnes Kondering: Es ist mein persönlichster Film.

Außerdem war er intellektuell am anspruchsvollsten. Erst einmal, das gesamte Thema zu begrenzen. Und dann die Tatsache, dass es viele Worte, aber weniger Bilder gibt und wie man das spannend hinkommt. Es ist

ein philosophischer Film.

DAS BLV Mit einem interessanten Titel. Wie kamen sie zu „...mich wundert's, dass ich fröhlich bin. Vom Werden und Vergehen.“?

Agnes Kondering: Das hat sich im Gespräch mit Gertrud Ritter ergeben. Als ich sie fragte, was sie glaubt, was nach dem Leben kommt, antwortete sie mit dem Vers: „Weiß nicht woher, weiß nicht, wohin. Mich wundert's, dass ich fröhlich bin“. Diesen Widerspruch aufzugreifen, fand ich spannend.

DAS BLV Der Film ist gerade fertig geworden. Haben Sie schon Ideen für neue Projekte?

Agnes Kondering: Ich habe schon was im Kopf, aber das wird nicht verraten.

DAS BLV: Frau Kondering, wir danken Ihnen für das Interview. *Antje Preuschhoff*

Filmpremiere

Vege sack – Agnes Kondering dankt ihrem Mann, Meinhard Jantz-Kondering, für seine Mitwirkung an allen ihren Projekten. Ebenso dankt sie den Musikern Beate Weis (Violine) und Marc Froncoux (Violoncello) von der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, die die Musik für den Film gemacht haben.

Die beiden werden auch anlässlich der Premiere von „...mich wundert's, dass ich fröhlich bin. Vom Werden und Vergehen.“ am Freitag, 7. November, in der Stadtbibliothek Vege sack spielen. Es werden auch einige Interviewpartner anwesend sein. Beginn ist 19 Uhr, Einlass ab 18.30 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt fünf Euro.

Ebenfalls öffentlich durchgeführt wird der Film am 25. November, 18.30 Uhr, in der Studiobühne des Bürgerhauses. Der Eintritt ist frei. *PRE*